Benchmarking in der gesetzlichen Unfallversicherung

Diskussion mit dem Auditorium

Nachdem bei den Unfallmedizinischen Tagungen wiederholt der Aspekt „*mehr Qualität bei weniger Kosten*“ in unterschiedlichen Konstellationen thematisiert worden war, lag es nahe, das Benchmarking in der Unfallversicherung mit einem eigenen Hauptthema aufzugreifen. Im Fokus desselben steht das (unterschiedliche) Verwaltungshandeln bei den Unfallversicherungsträgern. Benchmarking – in der Wirtschaft bestens etabliert – ist eine betriebswirtschaftliche Methode zur Messung der Wirtschaftlichkeit; im öffentlichen Dienst ist sie immer noch die Ausnahme.

Die Referenten zeigten Hintergründe und Strukturen der Benchmarkingaktivitäten vom Allgemeinen zum Konkreten auf. Es wurde deutlich, dass seit Gründung des Benchmarking-Clubs im Jahr 2003 und dem Anstieg seiner Mitgliederzahl von ursprünglich 3 auf jetzt 12 Unfallversicherungsträger wertvolle Erkenntnisse für die Wirtschaftlichkeit des Verwaltungshandelns gewonnen wurden.

Der interdisziplinäre Ansatz, die externe universitäre/wissenschaftliche Begleitung und eine prozessbezogene Datenauswertung nach differenzierter Fallgruppenbildung haben sich als zielorientierte Werkzeuge im Benchmarkingprozess der Unfallversicherungsträger erwiesen. Wichtig ist es, nicht nur Kennzahlen zu vergleichen, sondern aussagefähiges Prozessbenchmarking zu betreiben. Dabei dürfen nicht nur die Kosten betrachtet werden, sondern es müssen auch Qualität, Zeitaufwand sowie Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit berücksichtigt werden. Erst in der Summe bereitet dies den

Boden für eine Kultur des gegenseitigen Lernens – voneinander und miteinander. Und es ermöglicht eine Weiterentwicklung – hin zu einer lernenden Organisation. Inzwischen liegen aussagekräftige Auswertungen vor, die die Arbeit der Unfallversicherungsträger vergleichen und sie durch das Aufzeigen von Kohärenzen zwischen Maßnahmen der Heilverfahrenssteuerung und ihren Ergebnissen objektivieren. Sie bieten damit eine gemeinsame Erkenntnisgrundlage zum „*Lernen vom Besten*“. Es ist zu begrüßen, dass die DGUV diesen Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitswettbewerb als Verbandsaufgabe versteht und aktiv unterstützt.

Behrens zeigte bei der Präsentation der Ergebnisse des Benchmarkingprojekts „*Medizinische Rehabilitation*“, dass bei den Unfallversicherungsträgern ein erhebliches Optimierungspotenzial besteht: Die Möglichkeiten, Einfluss auf das Ergebnis des Heilverfahrens zu nehmen, reichen von dessen aktiver Steuerung durch frühzeitige Diagnosvalidierung über die Behandlung von Versicherten in Kompetenzzentren bis hin zu einer aktiven Unterstützung bei der Erhaltung des Arbeitsplatzes während andauernder Arbeitsunfähigkeit. Das Benchmarking belegt einen unterschiedlich ausgeprägten Aktivitätsgrad der teilnehmenden Unfallversicherungsträger. Im Hinblick auf die Dauer der Arbeitsunfähigkeit, die Kosten der Rehabilitation, die verbleibende Minderung der Erwerbsfähigkeit und die Erhaltung des Arbeitsplatzes konnten Rankings erstellt werden, die den Trägern ihre Optimierungspotenziale konkret aufzeigen.

In der Diskussion fand die Initiative der Unfallversicherungsträger zum Benchmarking große Zustimmung. Vor allem die Ergebnisse aus dem Projekt zur Medizinischen Rehabilitation wurden als neu und Gewinn bringend gewürdigt. Nicht verschwiegen wurde der erhebliche Arbeitsaufwand bei den Unfallversicherungsträgern, da die gewonnenen Erkenntnisse zum großen Teil auf manueller Aktenauswertung beruhen. Hierzu bestätigten die Referenten, dass die Datenermittlung noch professionalisiert werden müsse und ein einheitliches Datawarehouse nötig sei. Benchmarking könne nur dann zu einer dauerhaften Optimierung der Heilverfahrenssteuerung beitragen, wenn es in regelmäßigen Abständen wiederholt und überprüft werde. Dies setze eine gemeinsame Datenplattform voraus, die ohne größeren organisatorischen Vorlauf jederzeit auswertbar sein müsse.

Insgesamt zeigten die Vorträge und die Diskussion zu diesem Hauptthema, dass die Unfallversicherungsträger auf dem richtigen Weg sind. Durch den Einsatz von trägerübergreifendem Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsbenchmarking haben sie sich ein aussagekräftiges und zielgerichtetes Werkzeug erschlossen, das – in einem kontinuierlichen Prozess angewandt – die „*best practices*“ zuverlässig ermitteln kann.

Korrespondenzadresse

T. Köhler
Landesverband Südwestdeutschland
der gewerblichen Berufsgenossenschaften,
Postfach 101480, 69004 Heidelberg
tkoehler@heidelberg.lvbv.de